

## Saison-Höhepunkt bei „recreation“: Viktoria Mullova spielte Beethoven-Konzert **Randvoll mit Seele und Musikalität**

Nicht nur weil man mit Viktoria Mullova eine überragende Geigerin an die Rampe stellte, sondern auch ob der kohärenten Interpretation von Mendelssohns „Reformations“-Symphonie war

In den 80ern flüchtete sie in den Westen, wo sie eine glänzende Karriere hinlegte. Das Beethovenkonzert ist Viktoria Mullova vertraut

wie die eigene Westentasche und noch immer spielt sie es mit einer Intensität, dass es zum Leben und Leuchten beginnt. Die Souveränität,

es der erwartete Saisonhöhepunkt von „recreation“. Die einst ins westeuropäische Exil geflüchtete Russin brachte im Grazer Stefaniensaal Ludwig van Beethovens Violinkonzert zum Leuchten.

mit der sie diese Musik im wahrsten Sinne beherrscht, verflacht nirgends zur Routine. Die Leidenschaftlichkeit, die dem Stück innewohnt, verbirgt Mullova jedoch unter einem hauchzarten, melancholischen Schleier. In den von ihr selbst konzipierten Kadenzten steigerte sich Mullova in den Rausch des Virtuosen. Und welche begnadete Bach-Interpretin sie ist, zeigte sie in der Zugabe aus der ersten Solosonate.

Das Orchester „recreation“ assistierte hier tadellos. Wobei die exponierten Bläser sich nicht nur achtbar schlugen, sondern dem Gan-

zen zusätzlich eine poetische Note verliehen.

Das Orchester hat sich unter seinem scheidenden Chef Michael Hofstetter vom schweren spätromantischen Klang weit entfernt – wie man in den allerersten Takten des Beethovenkonzerts, am mageren Sound der Pauke, hörte. Doch wie man trotz schlankem Klang Wucht entwickelt, wie man durch eine exakte Klangdramaturgie innere Geschlossenheit erschafft, das demonstrierten Hofstetter und seine Musiker beispielhaft an Mendelssohns Symphonie Nr. 5, „Reformation“. Entgegen der Säkularisierung des Kunstbetriebs war Mendelssohns „protestantische Sendung“ hier einmal förmlich zu greifen. Sehr be-seelt!

Martin Gasser